

Notizes.

— Michigan Salz bei Köfer.
— Cone und Millet Samen bei Sehtne & Co.
— Besuch Jenen & Varren's populäre Wirtschaft.
— Albert Werner von Pölus war gestern und heute in der Stadt.
— Die Erste nimmt jetzt ihren Anfang und die Selbstbinder fangen an zu furren.
— Henry Peters von Dalton, Nebraska, war diese Woche wieder einmal in Grand Island.
— Art Langmann ist von einer Tour nach dem Westen zum Pferdekaufen hierher zurückgekehrt.
— Dr. Rudolph Fischer, Kaufmann von Cotesfield, war Dienstag und Mittwoch in Grand Island.
— Albert Winters nördlich von hier ist der letzte Farmer bis jetzt, der sich ein „Automöpel“ zugelegt hat.
— Sich gut kleidende junge Leute die einen Hut und netz aussehenden Anzug und Rock haben wollen, können ihre Ideal-Kleider bei Woolstenholm & Sterne bekommen.
— Wenn Ihr ein Heim in Grand Island haben wollt wo Ihr guten Boden habt, gute Lage und niedrige Steuern, kauft einen Block in der stähler Sub-Division. S. D. Hof, Hedde-Gebäude.
— Dr. Seal und Frau reisten am Dienstag ab auf eine vierzehntägige Spritztour im Westen und gedenken sie auch die Klopffederei zwischen Jeffries und Johnson zu Reno in Nevada am 4ten Juli zu sehen.
— Carl Stoltenberg von Cairo, welcher seit letztem Februar dort in Thompson's allgemeinem Waarengeschäft thätig ist, war gestern einmal wieder in der Stadt, zum ersten Mal seit Januar und sprach auch in unserem Sanftum vor.
— Campbell der Candymann muß ausziehen diesen Monat. Er hat zu viel Waaren zum Umziehen. Sein Umlagsverkauf wird diesen Freitag beginnen. Dies ist eure Gelegenheit Er kauft Euch einen Kiesel — einen Dime — und vielleicht einen Dollar.
— Feiert den Vierten Juli im Sandkrog, dem schönsten Sommer-Resort Nebraska's, seinem Meerespark und schönem See, prächtigen Tanzpavillon und anderen Einrichtungen. Abends großes Feuerwerk. Kommt und amüsiert Euch hier am Vierten.
— Wm. Nagel gedenkt nach jahrelanger ununterbrochener Arbeit in den heiligen Union Pacific Werksstätten einmal einige Wochen Ferien zu nehmen und wird in einigen Wochen nach der früheren Heimath in Pennsylvania machen.
— Als Superintendent der hiesigen Zuckerfabrik an Stelle des Hrn. Koje, welcher die Stellung aufgegeben hat, ist D. C. Smart ernannt worden, der bisher Superintendent der Fabrik zu Los Animas, Col., war, welche Fabrik im kommenden Jahre nicht in Betrieb sein wird.
— In der jährlichen Versammlung von District No. 74 am Montag resignirte J. P. Windolph von dem Amt des Moderators. Er hatte das Amt 11 Jahre lang inne und hat den Titel endgültig jatt bekommen. Es ist ein undankbarer Geschäft, eine Menge Zeit für nichts und wieder nichts zu verplempern, während die Anderen zusehen und nichts thun als mädeln. Wir können jetzt auch einmal zusehen und kritisieren helfen!
— Henry Lorenzen kehrte Freitag Abend von Guthrie, Oklahoma, zurück, wo er dem Begräbnis seines Schwagers Gustav Nitterbusch beiwohnte. Nun erheben wir auch die Urkunde des plötzlich erfolgten Todes der Verstorbenen war nämlich bei der herrschenden starken Hitze vom Sonnenstich betroffen worden und hatte dies den Tod herbeigeführt. — Frau Nitterbusch gedenkt, wieder hierher überzusiedeln, nachdem sie ihre Angelegenheiten in Guthrie geordnet haben wird.
— Hr. J. B. Baldo, Geschäftsführer der ausgetrauteten Mercantile Co., dessen Hochzeit vorgestern in Milwaukee, Wis., stattfand, reiste Montag Abend hier ab. Er hätte von Rechtswegen bereits letzten Freitag dort sein sollen, indem die Wisconsiner Gehege vorschreiben, daß ein Heirathslandat seine Lizenz fünf Tage vor der Hochzeit herausnehmen muß und zwar in eigener Person, was nun Hrn. Baldo beim besten Willen nicht möglich war. Es wurde infolgedessen fleißig hin- und hertelegraphirt und wurde Hrn. Baldo ein Dispens erteilt, so daß die Hochzeit am festgesetzten Tage stattfinden konnte. Alle seine Fremde wünschen ihm viel Glück im Ehestande.

Notiz.

Unsere sämtlichen Retail-Kleider-Geschäfte werden am 4ten Juli den ganzen Tag geschlossen sein.
— Auf zum Sandkrog am 4ten Juli!
— Dr. D. A. Biercrag, Zahnarzt, na Hedde Gebäude.
— Die neugebildete deutsche Musikpelle beabsichtigt in Bälde ein Konzert und Ball zu geben.
— Schuldistrikt No. 74 beabsichtigt, diesen Sommer einen Anbau an sein Schulhaus zu machen.
— Bedenkt, daß Campbell, der Candymann, umziehen muß und daß jetzt die Zeit zum Einlaufen ist.
— Peter Danner, welcher eine Zeitlang mit seiner Familie zu Lead, S. D., wohnte, siedelt wieder hierher über.
— Eine sicherere oder bessere Anlage als ein Block in der stähler Sub-Division. Jetzt ist die Zeit zu kaufen. S. D. Hof, im Hedde Gebäude.
— Kehrt ein in den „Danz“, die bekannte deutsche Wirtschaft von Christ Rommelt, für einen guten kräftigen Trunk. Er führt das best Bier sowie die feinsten Liköre und Cigarren stets an Sand.
— Gus, Cornelius und Familie werden nach Battle Creek, Neb. überziehen, wo sie ein Juwelierladen gekauft haben, den sie nächsten übernehmen und hat Gus seinen Posten in der Zuckerfabrik, den er lange Jahre inne hatte, aufgegeben.
— Der Vierte Juli wird im Sandkrog, dem schönsten Vergnügungsort des Staates, dieses Jahr auf großartige Weise gefeiert werden und ist dies der einzige öffentliche Platz hier, wo eine Feier stattfindet, weshalb wohl die Meisten dem Sandkrog am Vierten einen Besuch abtatten werden, um unseren großen Nationalfeiertag zu feiern.
— Die gemütliche Wirtschaft von Joseph Still, 114 Nord Locust Straße ist dem Publikum bestens empfohlen. Nur die besten Getränke jeder Art, sowie vorzügliche Cigarren. Hier könnt auch Euren Bedarf an Whisky u. s. w. bei der Gallone hier erhalten in vorzüglicher Qualität zu richtigen Preisen. Will Jemand einen Stat kloppen, hier ist der Platz dafür.
Großer Feuer-Verkauf!
Heute und morgen, 1. und 2. Juli giebt's großen Bargain Verkauf von Mannenwaaren aus dem großen durch Wasser beschädigten Waarenlager. Jeder erhält von 15 bis 25 Mannen, Wände 50 anknien für einen Dollar aller möglichen eingemachten Waaren die nur denkbar sind. Die Kleidungsstücke sind durch Wasser abgewaschen, aber die Waaren sind gut. Kommt und kauft Euch einen Vorrath von Mannen-Waaren bei diesem Feuer-Verkauf am 1. u. 2. Juli, Freitag und Samstag. Frank J. Olson, 4. Str.
— Am Samstag kam ein Indianer in die Eisenwaarenhandlung McMillen's und die weitere Erzählung wird beweisen daß es ein sehr „zivilisierter“ Indianer war. Er nannte sich Wm. Boyen und machte große Einkäufe, nämlich \$47 werth. Als Zahlung präsentirte er einen Check für \$52.00 und da dies ein verhältnismäßig kleiner Unterchied war, wurden ihm die \$5 ausständiglos ausbezahlt. Da Boyen nicht wieder kam um die Sachen zu holen, wurden inzwischen wegen des Check's Erkundigungen eingezoogen, welche die Werthlosigkeit des Papiers ergaben. Es wurde auf den „fortschrittlichen“ Boyen gefahndet und nahm man ihn fest. Er soll anderwärts ebensolche oder ähnliche Streiche auf dem Herberhol haben.
Notiz.
Wir, die unterzeichneten Geschäftsleute von Grand Island, verpflichten uns, unsere Geschäftslokale während des ganzen Tages des 4. Juli 1910 geschlossen zu halten, zu Ehren unseres National-Feiertages.
John Andrich, J. J. Olson, J. A. Mast, S. P. Santen, B. E. Monon, Oskar Köfer, J. Kello, Wm. Meyer, Oskar Jett, C. E. Jones, Rudolph Bod, S. H. Glover, S. R. Oldson, (Star), Geo. Keele

— Vaterland Frid- und Limburger-Käse bei Köfer.
— Adolph Martinen von North Platte ist seit einigen Tagen hier und reist morgen wieder zurück.
— Soeben erhalten. Eine Carladung Michigan Salz in 25c, 50c- und 75c-Säcken bei Köfer.
— Theodor Boehm und Frau feierten am Dienstag den zehnten Jahrestag ihrer Verheirathung.
— Die große Halle von Von Grove ist in letzter Zeit völlig renovirt und neu gemalt worden und sieht jetzt viel hübscher aus.
— Im Soldatenheim starb am Sonntag Wm. Koller im Alter von 67 Jahren. Er war in Oeffen geboren und hatte erst in Company C. des 46. Illinois Infanterieregiments drei Jahre gedient, dann noch ein Jahr und mehrere Monate. Er fand Aufnahme im hiesigen Heim am 20. Jan. 1897.
— Sondermann's ist immer noch der beste Platz, Möbel zu kaufen. Stets gute reelle Waare und zu Preisen, wo keiner an tippen kann. Langjährige Erfahrung hat uns gelehrt, wo und wie die besten Einfäufe zu machen sind, weshalb wir besser verkaufen können als irgend Jemand.
— Von den für das letzte Jahr gemachten Bewilligungen für County-Ausgaben sind nur noch \$950 vorhanden und in der Versammlung der Superioren lagen für ca. \$4,000 Rechnungen vor. Da der Schatzmeister noch andere Gelder zur Verfügung hat wurden \$4,000 in den allgemeinen Fond übertragen. In der nächsten Versammlung werden die Bewilligungen für das nächste Jahr gemacht.
— Endlich nach langem Darren wurde in der Nacht von Freitag auf Samstag die große Dürre hier gebrochen und erhielten wir einen gehörigen Regen der lange nötig war. Es gab von 3 bis 4 Zoll Wasser und wurde Alles gehörig eingeweicht. Um die Sache noch besser zu machen, gab es gleich Sonntag Morgen wieder einen gehörigen Guss. Ja, wenn's kommt, dann kommt's massenhaft, um uns dann wieder zappeln zu lassen.
Die Grand Island Independent Telephone Company
Ist dabei, sehr viele Farmlinien in der Nachbarschaft von St. Veborn zu bauen und haben über 100 Applikationen unterzeichnet. Sie setzen jetzt Pfosten und ziehen Drähte, so daß es nicht lange dauern wird, bis sie alle in Dienst haben werden.
Die Bell Company hat ebenfalls verurteilt, von welchen der Farmer kontrakte zu erhalten und einige haben es gethan, jedoch die Farmer welche dazu genarrt wurden, Applikationen zu unterzeichnen mit der Bell Company, widerrufen ihre Ordere jetzt und wollen das Independent System, weil sie wissen, daß sie besseren Dienst haben werden und nicht ihre Raten erhöht erhalten sobald die Telephone installirt sind.
Die Bell Leute versuchen, welche von denen die ihre Applikationen widerrufen, bange zu machen, indem sie ihnen sagen, sie werden sie an ihrem Kontrakt halten, jedoch sie können es nicht thun, eben aus einem Grunde: Wenn es ein Kontrakt ist und die Bell Gesellschaft als eine Partei derselben kam ihn zu brechen indem sie die Raten in 2 oder drei Monaten erhöht von \$1.50 per Monat zu \$2.00, dann haben wir keine Urfrage, weshalb ein Farmer nicht seine Applikation widerrufen kann, so daß er die Telephone in den Häusern installirt sind.
Es sind verschiedene Pläne der Nachbarschaft von St. Veborn, wo dies gethan ist und in dem Borns District haben sie welche von den Farmern gezwungen, ihre eigenen Pfosten zu kaufen und für den Bau der Linien zu bezahlen und dann \$1.50 und \$2.00 per Monat für Miethe zu bezahlen während die Linien die Hälfte der Zeit außer Ordnung sind und dennoch müssen die Farmer die Miethe bezahlen oder die Gesellschaft nimmt die Telephone fort.
Das sind nun gerade die Sachen die vorgehen und Schreiber dieses kann beweisen was er gesagt hat, hat mit den Farmern gesprochen und kann beweisen was er gesagt hat. Unterzeichnet keine Applikation mit der Bell Gesellschaft, denn sobald Ihr Euren Namen zu einer Applikation für ihr Telephone gezeichnet habt, nennen sie es einen Kontrakt und wollen Euch zwingen ihn zu halten indem sie Euch allerlei Briefe schreiben.
Die Independent Gesellschaft wird Farmlinien bauen in allen Gegenden von Grand Island aus in Hall und Howard Counties und wartet nur bis der deutsche Solicitor für die Independent Gesellschaft kommt und zeichnet eine Applikation mit ihm und bald werden wir Alle ein Telephone haben und besseren Dienst auch brauchen wir uns nicht darum zu sorgen, daß nachher unsere Raten erhöht werden.

— Unsere Independent Telephone-Gesellschaft hat wieder mehrere Carladungen Material erhalten für den Ausbau ihres Systems. An verschiedenen Stellen in der Stadt werden noch mehr Untergrund-Kabel gelegt werden. Wegen der vielen jetzt vorliegenden Arbeiten ist ein besonderer Konstruktionsleiter engagirt worden in der Person von Harry C. Moore von Dowagiac, Mich., der vor einigen Tagen hier eintraf.
— Die Hall County Commencement-Exerzition des achten Grades werden stattfinden auf dem Grand Island Chautauqua Platz am 16. Juli 1910. Das Programm ist wie folgt: 11:00 Vormittags, Ansprache der früheren County-Superintendenten, Hrl. Margaret Brown. Präsentation von Diplomen. 12:30 Nachmittags, Korb-Mittageßen. 2:30 Nachmittags, Ansprache und Musik. Das ganze Programm wird kostenfrei sein für Alle. Bringt die Kinder und kommt.
Deutsche Minenbefahrungen.
Eine der hervorragendsten Geologen aus der früheren Minengehichte des Staates Colorado, August Nisch, in Denver, ist dieser Tage in Allen von 77 Jahren geboren. August Nisch war im Jahre 1833 in Deutschland geboren, kam im Alter von 16 Jahren nach den Vereinigten Staaten und im Jahre 1866 nach Colorado und war zuerst nach Fairplay. In Fairplay eröffnete Nisch zuerst eine Schuhmachereiwerkstatt, traf bald aber in Oro City nahe Leadville den nachmaligen vielfachen Millionär Labor, der ihn und den jetzt in Berlin weilenden Georg Gutz, gleichfalls einen Schuhmacher, dazu überredete, Kalle und Birnenen beiseite zu werfen und es mit der Goldgräberei zu versuchen. Labor lieferte ihnen den nötigen Proviant, und es dauerte schließlich auch nicht sehr lange, bis die beiden mit der Entdeckung der „Little Pittsburg“-Grube einen großartigen Fund machten. Nisch verkaufte seinen Antheil indessen bald für \$75,000 an Jerome V. Chaffee und David Moffat; Gutz, der etwas später verstarb, erhielt \$140,000 für den seinigen. Nicht viel später brachte es Nisch durch glückliche Kapitalanlagen zu einem Vermögen von \$500,000, wovon der größte Theil indessen durch die Widrigkeit der Heilkräfte wieder verloren ging. Inzwischen aber hinterließ der nunmehr Verstorbenen noch beträchtliches Grund- und Mineneigentum.
Ingenieur als Brandstifter.
In Deuthen erregt die Verhaftung des Diplom-Ingenieurs Brubel und seiner Gattin wegen dringenden Verdachts der vorläufigen Brandstiftung einiges Aufsehen. Das Ehepaar ist seit einem Jahre verheirathet. Frau Brubel war die Wittwe eines höheren Offiziers. In der kurzen Zeit der Ehe brachen in der Wohnung des Ingenieurs drei Brände aus. Bei dem ersten Brande wurde der Schaden auf 1960 Mark und bei dem zweiten auf 2600 festgesetzt. Das Ehepaar verkehrte nur in den ersten ersten Bränden begien die Versicherungs-Gesellschaften und die Kriminalpolizei den Verdacht, daß die Brandentscheidungen dazu dienen müßten, das Ehepaar wirtschaftlich über Wasser zu halten. Als jetzt bei dem dritten Brande in der Brubel'schen Wohnung ermittelt wurde, daß Wände und Möbel mit Petroleum bestrichen worden waren, verurtheilte die Staatsanwaltschaft die Verhaftung des Ehepaars. Brubel war auf der Liebes-Sozialanstalt angefaßt.
Ein undankbarer Patient.
Der Baumeister Edmond Dorchs in Bragg-Str.-Wesant bei Alle litt seit langer Zeit an heftiger Neuralgie. Kürzlich ließ er seinen Arzt, einen Dr. Schulz kommen, der ihm eine Morphinum-Injektion machte, um die Schmerzen zu lindern. Kaum war der Arzt hiermit fertig, als Dorchs sein Jagdgewehr ergriff und einen Schuß auf den Arzt abgab, der jedoch nicht getroffen wurde. Doktor Schulz begab sich hierauf zu dem Werkmeister des Angreifers, um ihn auf den gemeingefährlichen Zustand von Dorchs aufmerksam zu machen. Da plötzlich tauchte dieser aus dem abendlichen Dunkel von Neuem auf und gab einen zweiten Schuß auf den Arzt ab, der diesmal die ganze Schrotladung in Schulter und Hinterkopf erhielt. Der Zustand des Opfers ist bedenklich. Dorchs wurde verhaftet und in die Krankenabtheilung des Allier Geisanknisses übergeführt.
Einem Berichte des landwirthschaftlichen Ministeriums zufolge erlitten die amerikanischen Farmer im verfloffenen Jahre durch Unkraut und Insekten einen Schaden von \$700,000,000. In der rationellen Landwirtschaft haben unsere Farmer noch gar manches zu lernen.

Im Unterseeboot.
Der Untergang des französischen Tauchbootes „Blondie“ im Hafen von Colais, bei dem die ganze Besatzung von 26 Mann ihren Tod gefunden hat, lenkt den Blick auf die harten Bedingungen und die steten Gefahren, unter denen die Offiziere und Matrosen der Unterseeboote ihre nennenaufreißende Pflicht erfüllen. Welche Eindrücke und Gefühle auf die Insassen eines Unterseebootes während einer längeren Fahrt eindrücken, schildert ein amerikanischer Tauchboot-Kommandant wie folgt:
Das Boot ist untergetaucht, das Tageslicht verschwunden, man hört nur das dumpfe, zornige Stampfen der Maschine. Die Atmosphäre ist ähnlich der des Maschinenraumes eines großen Schiffschiffes; aber dort kann man sich bewegen, kann vorwärts gehen, kann sehen. Hier bist du in ein heißes, dumpfes, enges Loch eingepreßt. Du siehst nichts; du hörst nichts, als die arbeitende Maschine. Dein Auge muß am Kompaß haften, du verfolgst das Schwanken der Nadel, und nach kurzen Glockensignalen bewegst du die Hebel, deren Handhabung dir übertragen ist. Du selbst wirst zu einer Maschine, einer menschlichen Maschine, die eine andere im Gange hält. Wenn das Boot senkrecht herabsinkt, spürst du gar nichts; nur ein Geiger verrieth dir, daß du mit deinem Stahlstich in die Tiefe hinabgleitest. Wenn du schräg hinabtauchst, dann verrieth dir wenigstens die leichte Senkung des Bodens die Bewegung, und du müßt dich vorwärts und rückwärts neigen, um das Gleichgewicht zu behalten. Wenn du ein Blick emporwerdest und durch die Luke schauen willst, dann siehst du nur einen dünnen, grünen Lichtschimmer, der die vom Tageslicht erzählt. Hin und wieder steigt du empor, um durch das Periskop nach deinem Ziele Ausschau zu halten. Aber das sind kurze Augenblicke; dann wieder müßt du hinunter, dünner und dünner wird das Tageslicht, bis dich wieder matte, grüne Lichter umgibt.
Alle Bewegungen des Bootes, das Tauchen und Auftauchen, müssen vorsichtig und langsam bewirkt werden, denn dein Leben hängt davon ab, daß die Chemikalien in den Batterien nicht durcheinander geraten. Aber einen Augenblick gibt es doch, wo wir Unterseebooteleute ein Glücksgewühl kennen lernen: an schönen Tagen, wenn wir nach langer Fahrt im Dunkel aufsteigen und durch die Deckluke empor schauen. Lichter und Lichter wird es dann, das Dunkelgrün wird zu einem Hellgrün, wir kommen dem Seepiegel näher. Es ist, als glitten wir hinauf zu einem mächtigen, leichten, silberblühenden Spiegel. Aber dieses Gefühl der Erlösung wird dem Unterseeboot nur selten geschenkt, und ist teuer erkauft durch lange Stunden und Tage in ungewisser Finsterniß. Der Mann auf einem Schiffe kann getrost den Kampf mit dem Sturm und dem Jörn des Meeres aufnehmen, er hat den Himmel über sich, er hat Licht, er sieht sein Schiff und kann mit ihm ringen. Aber die sehr oder zwanzig Männer, die im Unterseeboote ihre Pflicht thun, sehen nichts von der Sonne, keine Wolken, keine Farben, es gibt kein Licht, wo sie einmal die von Bewegungslöcher matten Glieder streifen können, es gibt keine Lupe, durch die man einmal frische Luft schöpfen kann.
Das Boot ist eine große Maschine, der Mann nur Nebenbede. Es gibt keine Kabinen, überall sind Maschinenhebel, Drähte, Hebel, Klappen, zwischen denen man fast unbewußt steht und eine ewig gleiche Aufgabe erfüllt. Für Oesen ist kein Raum, die Maschine braucht Alles für sich; wenn die Wintermonate nahe sind, wird das Boot zum Eisfischer, und oft stehen die Matrosen stundenlang bei einer Temperatur von beinahe Null Grad auf ihren Posten, ohne sich durch kräftige Bewegung erwärmen zu können. Das Boot ist vielleicht nur halb untergetaucht, durch den thurmartigen Aufbau sieht man die See, in der dumpfen, muffigen Atmosphäre wird die Sehnsucht nach frischer Luft übermächtig; aber wenn die Lupe geöffnet wird, schlagen viele eiskalte Wogen in das Innere. Wer einen Augenblick frei ist, schließt sich in die Nähe des Gasmotors, um ein wenig Wärme zu empfangen.
Jedermann an Bord ist sich bewußt, daß ein kleines Versehen, ein Zufall, eine geringfügige Nachlässigkeit das Schiff Alle befehlen, und darum werden auch nur die zähesten, müthigsten und charakterstärksten Leute ausgewählt, um im Unterseeboote ihrem Lande zu dienen. Die Auswahl ist streng, und nicht viele bestehen die Probe, die sie ablegen müssen, um in dies Elitekorps der Marine aufgenommen zu werden. In Amerika macht jede Bemannung eines Unterseebootes eine Prüfungsfahrt mit, bei der allen Matrosen an Bord Ziel und Dauer der Reise unbekannt bleibt. Mit vollem Ballast sinkt das Boot in die Tiefe, die Lichter erlöschen, und die Fahrt beginnt. Nur der Mann am Kompaß kennt die Richtung. Die Matrosen haben im Dunkeln an ihrem Posten, sie spüren, wie die Stahlhülle unter der Arbeit der Maschine zittert, aber sie wissen nicht mehr, wo

sie sind, und was werden wird. Da zeigen sich Muth und Selbstbeherrschung. Das ist auch der Augenblick, in dem der Offizier die Nerven seiner Mannschaft prüft, das ist die Stunde, bei der Schwächen unfehlbar erkannt werden. Kein Wort fällt; aber der Mann, der bei dieser Prüfungsfahrt nur für wenige Sekunden Anwandlungen von Schwäche oder Unruhe gezeigt hat, über den ist das Urtheil gesprochen. Er scheidet aus dem Unterseebootskorps aus, und nie wieder betritt sein Fuß die Stahlhüllen eines Tauchbootes.
Schreden der Bankhalter.
Aus Petersburg schreibt man: Der Selsingforjer Polizei ist es gelungen, einen gefährlichen russischen Verbrecher in einer Selsingforjer Bank in dem Augenblick zu verhaften, als er einen Raub von fünfstaufend Mark in Sicherheit bringen wollte. Der gewandte Geldieb war der frühere russische Student Dobrow der seit einer ganzen Reihe von Jahren in Petersburg vom Fallschirm und Spießbüreien gelebt hat. Der frühere Student kam sehr bald dahinter, daß das Studium der Wissenschaften wohl sehr bildend ist, dafür aber Geld kostet. Er legte sich auf die Erlernung des Fallschirms und erreichte darin einer derartigen Vollkommenheit, daß er die neue Kunst zu seinem Brotwerb erlernt und glänzende Einnahmen erzielte. Während der Kriegs- und Revolutionsjahre, wo das Klüben und das Schießen sippig blühte und von der Polizei als unüberwindliches Uebel gebudet wurde, floh das blühende Geld dem gewandten und dreisten Fallschirmer in breitem Strome zu Dobrow verstand es, in die reichen erklüften Klüben einzudringen und zum Schrecken der Bankhalter den Vertretern der goldenen Jugend die Taschen zu erleichtern. Allein mit der Zeit müßte er gewisse Vorichtsmaßregeln beobachten, denn sein Glück erregte Aufsehen, noch dazu, nachdem er einige Mal beim Fallschirm ertröpft und aus dem Klüben gejagt worden war. Nun wählte sich Dobrow eine andere Spezialität, mit der er glänzende Geschäfte machte. Er besuchte die Banken und ließ sich von den Kassierern große Scheine oder Werthpapiere wecheln. Bei dieser Gelegenheit ließ er trotz angeregter Aufmerksamkeit der Kassierer, je nach Bedarf, einige hundert oder tausend Rubel verschwinden. Dieses Verschwinden des Geldes und sein Verschwinden am Körper gefasch so gewandt, daß Dobrow sein einträgliches Geschäft ungestraft ziemlich lange in Petersburg ausüben konnte. Wohl wurde er einige Male gefaßt und untersucht, aber man fand nichts, und so wurde Dobrow zum Schrecken der Kassierer. In letzter Zeit hat Dobrow seine Thätigkeit nach Finnland verlegt und mehrere Banken in Wiborg und Selsingfors geplündert, bis ihn vor wenigen Tagen das Schicksal in Selsingfors erzielte.
„Trodene“ Farmer.
Farmer, die auf dreizehn Sektoren Land in dem Town Lamartine, sieben Meilen südwestlich von Fond du Lac, Wis., wohnen, befinden sich auf dem Kriegspfade gegen die Wirtschaft von Louis Robanz in Seven Mile Creek und wollen sich dabei eines Geheges von 1907 bedienen, um die ganze Gegend „trodene“ zu machen. Man glaubt, daß dies das erste Mal ist, daß das sogenannte Nebenbühntriftsgehege in dem Kampf gegen die Wirtschaften in diesem Staat angewandt wird. Robanz ist der einzige Wirt in der Gegend, auf den es abgesehen ist, und er wehrt sich ganz gehörig seiner Haut. Das erwähnte Gehege bestimmt, daß die Mehrheit der Stimmgeber (von nicht weniger als 100 und nicht mehr als 750, gegen die Ausstellung von Wirtschaften in irgend einem District protestieren kann. Wird die Petition dieser Mehrheit gewährt, dann darf keine Lizenz mehr erteilt werden, bis eine Mehrheit der Wähler eine Gegenpetition eingereicht und darum erludt hat, daß eine Lizenz ausgestellt wird. Die Farmer, die für „trodene“ sind, suchen jetzt die nötigen Unterschriften zu gewinnen.
Folgen der Fröste.
Als die großen Stürme und Fröste vom 16. April bis 1. Mai vorüber waren, sandte die Staatsforstbehörde von Wisconsin Fragebögen aus, in denen Auskunft über den angestrichelten Schaden erbeten wurde. Aus 51 Counties sind nunmehr 78 Antworten eingelaufen, die zum großen Theil sehr frostlos lauten. Der Verlust an Kerpeln schwankt zwischen 25 und 80 Prozent. Beerenfrüchte weisen einen solchen von 10 bis 50 Prozent auf. Alle diese Verluste betreffen nur die Blüten, trotzdem können sich die übriggebliebenen Blüten recht gut entwickeln und noch eine zufriedenstellende Ernte ergeben. Die Ernte auf den Feldern, was Getreide, Weizen, Gerste, Hafer und Roggen anbetrifft, scheint vorzüglich zu werden. Prof. R. A. Moore vom Wisconsin-College für Landwirtschaft zu Madison hat diese Wahrnehmungen auf einer Rundreise durch den Staat gemacht, von der er jedoch nach Hause zurückgekehrt ist.